

Überblick¹

Seit Jahreswechsel sind der Regierungs-Shutdown in den USA, die Fortsetzung des Handelskonflikts der USA mit China sowie die Folgen einer Ablehnung des zwischen EU und UK ausgehandelten Brexit-Deals die international dominierenden Themen. Diese Ereignisse erhöhen die politische wie auch die wirtschaftliche Unsicherheit und wirken damit dämpfend auf die internationale Konjunktur. Darüber hinaus kommt insbesondere der Abschwächung der deutschen Konjunktur besondere Aufmerksamkeit zu – sowohl im Hinblick auf Folgen für die österreichische Wirtschaftslage als auch im Hinblick auf die Effekte auf die konjunkturelle Dynamik des Euroraums insgesamt. Zurzeit verdichten sich die Anzeichen, dass diese Entwicklungen zu weiteren Abwärtsrevisionen für das Weltwirtschaftswachstum im Verlauf des heurigen Jahres führen könnten – OECD und EK erwarten aktuell noch ein Wachstum von 3,5%, die EZB von 3,3% für die Weltwirtschaft 2019.

Das Wirtschaftswachstum in den USA ist trotz der fortschreitenden geldpolitischen Normalisierung weiterhin dynamisch (+0,9% im 3. Quartal, im Vorquartalsvergleich) – allerdings gestützt von einer hohen Neuverschuldung. Eine Arbeitslosenquote von unter 4% sowie eine Inflation von knapp über 2% führen dazu, dass die Fed die Leitzinsen 2019 auf oder über das selbstdefinierte, neutrale Zinsniveau von 2,75% erhöhen könnte (aktuell 2,25%-2,5%). Die wirtschaftliche Entwicklung in China wird durch den Handelskonflikt mit den USA und durch zunehmende binnenwirtschaftliche Ungleichgewichte gebremst, wobei Zentralbank und Regierung mit expansiven Maßnahmen entgegenwirken.

In Europa zeigt sich eine zunehmende Divergenz der Wirtschaftsentwicklung. In den zentral-, ost- und südosteuropäischen Ländern lief der Konjunkturmotor Ende 2018 noch auf Hochtouren – insbesondere in Polen, Ungarn und Slowenien war das Wachstum im dritten Quartal überaus stark. Für das Gesamtjahr 2018 wird daher mit einem Jahreswachstum von über 4% für diese Region gerechnet. Trotz einer Abkühlung der Dynamik wird auch für 2019 ein Zuwachs des realen BIP von rund 3½ % erwartet. Im Gegensatz dazu verlangsamte sich das Wachstum in den großen Euroraumländern bereits im Verlauf des Jahres 2018. In Deutschland bremsen das neue KFZ-Abgasprüfverfahren sowie die Folgen der Trockenheit, die zu Niedrigwasser führte und damit die Binnenschifffahrt erschwerte, die Industrieproduktion. Frankreich wird durch gewalttätige Proteste in Folge erhöhter Treibstoffabgaben gebremst; die zugesicherten Zusatzausgaben führen aber zu einem positiven Wachstumseffekt. Italien konnte sich zwar im Budgetstreit mit der EU einigen, die angestiegenen Renditen und nach wie vor ungelösten Bankenprobleme dämpfen jedoch das Wachstum.

Österreich steht im Spannungsfeld zwischen der sich abschwächenden Konjunktur im Euroraum und einer anhaltend vergleichsweise starken Nachfrage aus den CESEE-Ländern. Die österreichische Binnenkonjunktur war im abgelaufenen Jahr eine zentrale Wachstumstütze. Die anhaltende Hochkonjunktur ging 2018 mit einem überdurchschnittlich starken Beschäftigungswachstum einher - dem höchsten seit 1973. Zu Jahresbeginn signalisieren aber sowohl die Entwicklung der wichtigsten Vertrauensindikatoren als auch die Entwicklung der Güterexporte eine bevorstehende Verlangsamung der Konjunktur. Die Inflation lag im Jahr 2018 bei 2,1%. Die OeNB für 2019 prognostiziert die OeNB eine HVPI-Inflationsrate von ebenfalls 2,1 %.

¹ Autor: Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).